

# Inhalt

Vorwort	7
Der Wegbegleiter: Bruder Rufin	11
<b>Streiflichter auf die Vorgeschichte</b> Assisi in der Antike und im Frühmittelalter	12
<b>Selbstbewusst und zerrissen</b> Assisi in den Jahren 1174-1210	19
<b>Ein neuer Blick auf Assisi</b> Franziskus und Klara entdecken die Schattenseiten ihrer Stadt	30
<b>Ein radikaler Seitenwechsel</b> Franziskus bricht mit Familie, Zunft und Stadt	33
<b>Eine mutige Odyssee</b> Klara entscheidet sich	51
<b>Ein Geist – zwei Wege</b> Vita apostolica für Brüder und Schwestern	58
<b>Die Freiheit der Armut und die Sorge der Kirche</b> Jahre im Zeichen des Wachstums	72
<b>Krisenjahre mit Lichtblicken</b> Schwellenerfahrungen zwischen 1221 und 1224	96
<b>Abschied und Vermächtnis</b> Franziskus' letzte Jahre	116
<b>Ringens mit Mutter Kirche</b> Die Schwestern und Brüder von 1227 bis 1243	132

<b>Der Weg zur eigenen Regel</b>	<b>166</b>
Klaras letzte Jahre	
<b>Ein Geist – zwei Orden</b>	<b>181</b>
Franziskaner und Klarissen auf dem Weg durch die Zeit	
Chronologie	<b>188</b>
Personenverzeichnis mit Stammtafeln	<b>198</b>
Glossar	<b>215</b>
Quellenverzeichnis	<b>222</b>
Bildnachweis	<b>240</b>

# Vorwort

Seit 20 Jahren boomt die Klaraforschung. Sie eröffnet faszinierende Einblicke in die Lebenswelt einer Schwester, die jahrhundertlang im Schatten des berühmten Bruders stand. »Schattenfrau und Lichtgestalt« heißt denn auch die Dissertation von Martina Kreidler-Kos aus dem Jahr 2000, die das menschliche und spirituelle Profil Klaras eindrucksvoll herausarbeitet. Sie betont Klaras Eigenständigkeit und kritisiert moderne Autoren, deren Bücher und Artikel die große Schwester über Franziskus definieren.

Klara ist keine Jüngerin des Heiligen. Die beiden großen Gestalten von Assisi sind auch kein mystisches Paar. Die Schwester ist nicht »die starke Frau, die hinter jedem großen Mann steht«. Und doch sind die beiden Lebenswege untrennbar miteinander verknüpft. Klara hätte ihren mutigen Weg der Nachfolge ohne männliche Verbündete nicht gehen, ihre lebendige Frauenkirche vor den Toren Assisis ohne Brüder nicht bauen und die Konflikte mit der Amtskirche ohne brüderlichen Rückhalt schwerlich durchhalten können. Franziskus selbst überrascht mit einer weiblich geprägten Spiritualität: Die Sorge der Brüder füreinander soll mütterlich sein, ihr Leben kann an den Schwestern Marta und Maria von Betanien Maß nehmen, Gott darf mit weiblichen Namen gepriesen werden und alle Menschen sollen in den schvesterlich-brüderlichen Gesang des Kosmos einstimmen.

Es fehlt nicht an modernen Versuchen, Franziskus und Klara enger zu verbinden. Filme tun es meist romantisch. Franco Zeffirellis »Bruder Sonne – Schwester Mond« lässt die beiden schon in jungen Jahren gemeinsam durch blühende Mohnwiesen streifen. Liliana Cavanis Film »Franziskus« zeichnet ein kritischeres Bild, gesellt Klara jedoch ohne Gefährtinnen zu den Brüdern, mit denen sie als einzige Frau die eine Bruderschaft bildet. In der Miniserie »Chiara e Francesco«, die Fabrizio Costa 2007 für das italienische Staatsfernsehen RAI gedreht hat, schreitet Klara in heller Kutte barfuß hinter Franziskus über eine taufeuchte Wiese. Auf seine verwunderte Frage, ob sie seinen Spuren folge, antwortet sie lächelnd: »Tieferen Spuren!« In krassem Gegensatz zu romantischen Spielfilmen glauben Historiker wie Helmut Feld und Jacques Dalarun Indizien

einer unglücklichen Liebesgeschichte zu entdecken. Der französische Mittelalterforscher Dalarun stellt irritiert fest, dass Franziskus den Namen Klara in keiner seiner überlieferten Schriften verwendet, während die Schwester immer wieder auf den Bruder zu sprechen kommt. Der süddeutsche Historiker Feld spekuliert in kühner Ferndiagnose über ein verliebtes Mädchen, das Franziskus wohl so aufdringlich nachlief, dass er es in die Klausur von San Damiano einsperren musste. Leonardo Boff zeichnet in seinem Buch »Zärtlichkeit und Kraft« ein sensibleres Bild vom Zusammenspiel der beiden Heiligen, wobei der Befreiungstheologe mehr der modernen Psychologie und Seelsorge als einer geschichtlichen Spurensuche verpflichtet ist.

Diese Doppelbiografie möchte die beiden Lebensgeschichten in eine historisch verlässliche Zusammenschau bringen. So sehr sich Franziskus und Klara durch ihre Herkunft, ihre Lebenswelt und ihre Berufung unterscheiden, so untrennbar hat ihre neue Lebensweise sie miteinander verbunden: nicht in einer Freundschaft, sondern in einem Bündnis, nicht als Liebespaar, sondern mütterlich und geschwisterlich, nicht nur mystisch, sondern auch politisch. Bruder Rufin von Assisi wird in diesem Buch zum kundigen Begleiter der Leserinnen und Leser: Als Cousin Klaras und als vertrauter Gefährte des Franziskus kennt er beide Lebenswege, die Differenzen ihrer sozialen Herkunft ebenso wie ihre spirituelle Verwandtschaft. Die biografische Zusammenschau sucht den Stand der aktuellen Forschung wiederzugeben und bemüht sich um eine sachlich-nüchterne Darlegung. Wo Bruder Rufin erzählt, wird die mittelalterliche Lebenswelt der beiden Hauptpersonen subjektiver ausgeleuchtet. Der mystisch begabte Gefährte kommt auch auf die »innere Biografie« der beiden zu sprechen, ihre tieferen Quellen und die Weite ihrer Spiritualität. Bruder Rufin gilt zudem als eigentlicher Informant der Dreigefährten-Sammlung, die zuverlässiger als alle offiziellen Biografien über die Ereignisse in Assisi berichtet: Unser Gewährsmann ist mit der Quellenlage vertraut und vermag zeitgenössische Zeugnisse auch kritisch zu beleuchten.

Hinter diesem Buch, das die äußere und die innere Biografie zweier großer Persönlichkeiten skizziert, steht nicht nur ein Autor, sondern gibt es auch »Mitautorinnen«: Sr. Ancilla Röttger und Dr. Martina Kreidler-Kos, mit denen ich seit zehn Jahren in gemeinsamer Forschungsarbeit verbunden bin, haben mir wertvolle Zugänge zu

Klaras Welt eröffnet. Als Schwestern und als Freundinnen Klaras werden sie an vielen Stellen Früchte eigener und gemeinsamer Arbeit wiedererkennen. Nicht weniger dankbar nenne ich meine Lehrer am Spiritualitätsinstitut und an der Hochschule für Mittelalterstudien der franziskanischen Universität Antonianum in Rom: speziell die Professoren Leonhard Lehmann, Fernando Uribe und Marco Bartoli, die mich mit der Vielfalt an Quellen von und über die beiden Heiligen vertraut gemacht haben.

Ich danke den beiden Verlagslektorinnen Daniela Naumann und Andrea Langenbacher, die diese Doppelbiografie angeregt und ihren Werdegang engagiert begleitet haben. Das Buch erscheint in einer speziellen Jubiläumszeit: 800 Jahre, nachdem Klara sich im Frühling 1211 als Schwester zu den Brüdern gesellt und ihren eigenen Weg der Nachfolge gefunden hat.

Assisi, in der Osterwoche 2011

Br. Niklaus Kuster



Rufino, Cousin Claras und Gefährte des Franziskus.  
Glasfenster des sizilianischen Franziskaners Alberto Farina  
im Felskloster Greccio (1989)

# Der Wegbegleiter: Bruder Rufin

Sie möchten das hochmittelalterliche Assisi kennenlernen und zwei großartigen Biografien nachspüren. Es freut mich, dass ich Ihr Wegbegleiter sein darf. Mein Name ist Rufin und ich bin ein Sohn dieses Städtchens. Als Rufino di Scipione aus dem edlen Geschlecht der Offreduccio wuchs ich in der Oberstadt auf. Mein Weg war aufs engste mit Francesco und Clara verbunden. Die berühmte Schwester ist meine Cousine. Wir wurden miteinander im selben Wohnturm erwachsen: ich als junger Ritter und sie als »nobil-donna«, eine bildhübsche Adelstochter und von manchen jungen Rittern der Stadt umschwärmt. Mit dem Kaufmannssohn Francesco, seinem Freundeskreis und seiner Zunft hatten wir Aristokraten nichts zu tun. Wir gehörten zur Oberschicht, den »boni homines«. Er dagegen war ein Bürger, ein Neureicher aus der Unterschicht. So nahe wir in der Kleinstadt Assisi auch zusammenlebten, unsere Welten waren klar getrennt. Man legte Wert auf den Status der Geburt und die feudale Gesellschaftsordnung. Erst als Francesco mit seiner Vaterstadt brach und sich ihm Gefährten anschlossen – so auch ich –, geriet vieles durcheinander. Nicht mehr Abstammung und Besitz zählten da draußen vor den Mauern. Wir nannten uns Brüder und begannen, in allen Menschen unsere Geschwister zu sehen: Bauern und Ritter, Bürgerinnen und Aussätzige. Eine »revolutionäre Bewegung«, würde man Jahrhunderte später sagen. Ich war der erste Ritter aus dem alten Adel Assisis, der zur neuen »fraternitas« stieß. Damit begann auch für mich ein neues Leben. Eine verrückte Geschichte, von der noch die Rede sein wird. Als einer der vertrautesten Gefährten Francescos ging ich viele Wege mit ihm und bin Teil seines Lebens geworden. Als auch Clara Feuer fing und ebenfalls den Fußspuren Jesu folgen wollte, stellte ich die ersten Kontakte her. Ich kenne Claras Weg auch nach ihrer Flucht, begleitete das Entstehen ihrer Gemeinschaft und blieb San Damiano verbunden, bis die Schwestern nach Claras Tod in ein neues Kloster zogen. Bruder und Weggefährte des Francesco, Cousin und Vertrauter Claras: die Nähe zu beiden erlaubt mir, Sie durch zwei sehr unterschiedliche Lebensgeschichten und durch unsere gemeinsame Welt zu begleiten.

# Streiflichter auf die Vorgeschichte

## Assisi in der Antike und im Frühmittelalter



Sie möchten zwei große Menschen kennenlernen, die Geschichte geschrieben haben. Diese Geschichte begann in der kleinen Stadt Assisi. Mein Heimatort zählt heute nicht einmal 30 000 Einwohner und doch treffen sich da die Weltreligionen zu gemeinsamen Friedensgebeten. Assisi verbindet wie kein anderer Ort die Religionen und die Völker der Erde. Ich staune selbst, wie es dazu kam! Hätten wir damals im Jahr 1210 geahnt, welche Kreise unser kleiner spiritueller Aufbruch ziehen würde!

Unser Weg beginnt im Herzen Assisis: Der belebte Hauptplatz war nie meine Welt. Als Adliger wuchs ich am Domplatz weiter oben auf, und unser Wohnturm stand ganz nahe beim romanischen Kirchturm, der heute noch würdevoll und mächtig über die Stadt schaut. Die »Piazza del Comune« erinnert an die Revolution, die zu meiner und Francescos Jugendzeit die alte Ordnung zerschlug. Seither ist sie der Mittelpunkt der Stadt.

Der Hauptplatz erinnert zugleich sichtbar an eine ältere Geschichte. Der antike Tempel mit seinen korinthischen Säulen zählt zu den besterhaltenen in ganz Italien. Johann Wolfgang von Goethe schrieb fasziniert in sein Reisetagebuch, ein Besuch Assisis lohne sich einzig dieses antiken Tempels wegen. Der große Dichter der deutschen Klassik ist nicht der Erste und längst nicht der Letzte, der sich nur sehr kurz in Assisi aufhält. Der wirkliche Reiz der Stadt lässt sich so nicht entdecken und der Geist von Assisi, den die Weltreligionen hier finden, nicht erfahren. Dazu muss man sich tiefer auf Assisi und seine reiche Geschichte einlassen.

Schauen Sie sich die Piazza an: Schon frühmorgens erwacht hier das Leben. Beamte marschieren mit Aktenkoffern ins Rathaus. Aus den Bars der Piazza dringen Stimmen, Gelächter und das Geräusch der Espressomaschinen. Ladenbesitzer kurbeln die Jalousien hoch. Drei Restaurants rücken ihre Tische auf dem Pflaster der Piazza zurecht. Vor dem Zeitungsladen diskutieren reifere Herren leidenschaftlich die neuesten Schachzüge der Regierung in Rom. Bis Mitternacht wird hier das Leben pulsieren. Bisweilen muss man sich durch Scharen von Menschen schlängeln. An Sommerabenden wird da oft getanzt und gesungen: Jugendliche aus allen Ländern Europas feiern Feste, oft improvisiert und lebensfroh.



Francesco gehörte zu jenen, die schon um 1200 auf der neuen Piazza del Comune tanzten, politisierten und Geschäfte machten. Der Adel blieb diesem Treiben damals fern. Clara hat die Piazza kaum je betreten. Mädchen und junge Frauen lebten ohnehin eingeschlossen im adligen Turmhaus. Auch ich habe sie gemieden, die Welt der Zünfte, den Markt, den Ort der Volksversammlung, den Tummelplatz der verwöhnten Bürgerjugend, Schaubühne ihrer Feste und ihrer nächtlichen Streiche.

Tausend Jahre früher war diese Piazza das religiöse Zentrum des antiken Assisi. Der Minervatempel an ihrer Nordseite geht auf die frühe römische Kaiserzeit zurück. Assisi bewahrt mehrere Zeugen seiner antiken Glanzzeit: Im Fundament des Domturmes werden wir ein antikes Reservoir antreffen. Ganz oben bei der Porta Perlici treten wir dann in die Reste des antiken Amphitheaters. Ein Teil seiner ovalen Arena ist vom Halbrund eines Häuserrings bebaut. Doch nicht erst seit 2000 Jahren leben da Menschen. Die Geschichte der Stadt beginnt lange vor der Zeitenwende. Lassen wir den Historiker die Vorgeschichte in kurzen Zügen skizzieren. Wer sich erst für die Zeit um 1200 und die Welt von Francesco und Clara interessiert, kann sich hier ausklinken und nach einem Espresso beim nächsten Kapitel wieder dazustoßen.

## Geschichtliche Meilensteine des alten »Asisium«

**Assisis Geschichte beginnt mit den Umbrern, einem der vielen alten Völker Italiens. Sie siedelten im Herzen des italienischen Stiefels. Ihr Kerngebiet lag südlich der rauen Apenninzüge hinter Gubbio, westlich der Picener in der Mark Ancona, östlich der Etrusker in der Toskana und nördlich der Sabiner und der Latiner. Bis heute ist Umbrien die einzige Binnenregion der Halbinsel südlich des Po: die einzige Region ohne eigenen Zugang zum Meer. Hirten und Halbnomaden, die mit ihrem Vieh durch das Spoletotal zogen, hinterließen keine Spuren, die uns von ihrem Leben erzählen würden. Erst das Sesshaftwerden macht ein Volk für spätere Zeiten fassbar. Archäologische Funde im Gebiet Assisis reichen bis 1900 vor Christus zurück. Schon damals, als weite Gebiete nördlich der Alpen noch von Urwald bedeckt waren, haben sich hier Menschen niedergelassen, haben Vasen geformt, Werkzeuge hergestellt, Tauschhandel getrieben, Felder bestellt und Gottheiten verehrt.**